

Invalidenberatung. Die städtische Invalidenberatungsstelle ist in den ersten zwei Monaten ihres Bestandes von über 500 Parteien in Anspruch genommen worden. Mehr als die Hälfte der Fälle betrafen die Einleitung irgendeiner Fürsorge, die anderen die bloße Auskunftserteilung. Die Bevölkerung sucht gerne eine Stelle auf, wo sie sich Rats holen kann, weil die Bestimmungen über Militärversorgung, über Invaliden- und Angehörigenfürsorge ziemlich kompliziert sind. So kommt die städtische Beratungsstelle, die an allen Wochen- und Sonntagen von 10 bis 12 Uhr, ferner jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr den Parteien offensteht, täglich in die Lage, Anmeldungen wegen Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages oder wegen Zuerkennung der staatlichen Unterstützung aufzunehmen und in Fällen einer anscheinend ungerechten Abweisung im kurzen Wege eine Vorstellung zu erheben. Den Angehörigen der Kämpfer an der Front und den Hinterbliebenen Gefallener bietet die Gewißheit, ob und wie wenigstens ihr Lebensunterhalt vorläufig gedeckt ist, sicherlich einigen Trost. Es ist dabei sehr erfreulich, daß so viele Witwen sich mit der Beruhigung über ihr Schicksal in der nächsten Zeit nicht zufrieden geben, sondern auch die weitere Zukunft im Auge haben und der Empfehlung an die Hilfsstellen zur Berufsberatung gerne Folge leisten.

Die größere Mehrheit unter den Besuchern der Beratungsstelle bilden invalide Krieger: Verstümmelte, Nervenleidende, Lungenkranke, sie alle, wie zu ihrer Ehre gesagt werden muß, gleich den Angehörigen und den Hinterbliebenen, gefestigte Menschen, die ihr Schicksal mit Fassung zu ertragen wissen. Die Beratungsstelle befragt jeden über den Anlaß der Superarbitrierung und vermittelt bei den Militärbehörden wegen Beschleunigung der Zuerkennung oder Auszahlung der Militärversorgungsgebühr, ebenso dort, wo der Invalide vermutlich auf mehr Anspruch hat, als ihm zuerkannt worden ist. Arbeitsfähige werden der Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide empfohlen. Alle, die arbeiten können, sind arbeitswillig, freilich sind die meisten nur zu leichterer Arbeit fähig. Unter den vielen bedauernswerten Invaliden sind jene die unglücklichsten, die mit den verborgenen Anfängen schwerer innerer Leiden einrückten und dann nach Ausbruch der Krankheit ohne Versorgung für sich und ihre Angehörigen heimkehrten. Die ärztliche Nachbehandlung, die überall, wo es nur angeht, eingeleitet wird, ist in solchen Fällen von größter Wichtigkeit und der einzige Weg der möglichen Rettung vor der dauernden Verarmung ganzer Familien. Den Weg zur öffentlichen Armenpflege zu ersparen, ist überhaupt eine der wichtigsten Aufgaben aller Hilfsstellen. Die städtische Invalidenberatungsstelle ist unter anderen insbesondere dazu berufen, überall dort, wo ein durch Kriegsdienstleistung unmit-

telbar oder mittelbar Betroffener irgendwo in Wien eine öffentliche Armen-Unterstützung anspricht im Interesse des Gesuchstellers vorerst zu untersuchen, ob nicht doch ein Anrecht auf Versorgung durch den Staat besteht oder sonst in anderer Weise als durch Armenhilfe der Not gesteuert werden kann.

Die städtische Beratungsstelle hat bei allen Hilfestellen mit verwandten Aufgaben freundliches Entgegenkommen gefunden und mit ihnen eine zweckmäßige Abgrenzung des Wirkungskreises vereinbart. Den Militärbehörden wurde dankenswerter Weise durch einen Stationskommandobefehl des Wiener Militärkommandos die besondere Unterstützung der städtischen Hilfsstelle aufgetragen.

Die mannigfaltigen Erfahrungen der Praxis haben der städtischen Beratungsstelle genügend Material für eine ganze Reihe von Initiativanträgen gegeben, die an die verschiedenen Zentralstellen gerichtet wurden. Die Anträge bezwecken eine fürsorgliche Auslegung der Militärversorgungs-gesetze und der kaiserlichen Verordnung über die Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages sowie über die staatlichen Unterstützungen oder administrative Maßnahmen zur vorläufigen Behebung von Mängeln und Lücken.

Der neue Preistarif des Wiener Rathauskellers. Die schon seit Jahren bestehenden schwierigen Verhältnisse beim Weineinkaufe haben durch den Krieg eine außerordentliche Verschärfung erfahren, die auch dazu führte, daß schon im November 1915 eine Erhöhung der Schankpreise in den Wiener Gastwirtschaften eintrat. Im Wiener Rathauskeller wurden mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Weinbestände aus früheren Jahren die bisherigen billigen Preise so lange als möglich beibehalten; die außerordentlich starke Nachfrage nach den Schankweinen des Rathauskellers, die in der letzten Zeit einsetzte, hat nun jedoch dazu geführt, daß die Vorräte des Rathauskellers an billigen Schankweinen früherer Jahrgänge rasch fast ganz aufgebraucht wurden. Da die neuangeschafften Weine aber bereits zu Preisen angekauft wurden, die den Absatz dieser Weine zu den bisherigen Schankpreisen unmöglich erscheinen lassen, so ergab sich auch für den Wiener Rathauskeller die Notwendigkeit, ab 1. Jänner mit einer Neufestsetzung der Preise vorzugehen, wobei der Preis für die billigste Schankweinsorte mit 32 h per ein Viertelliter bestimmt und die Weinabgabe neu geregelt wurde.

Dank für die Liebesgaben. Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 Oberst Fischer von See hat an den Bürgermeister nachstehendes Schreibengerichtet: „Mit Freude bestätige ich den Empfang von 65 Kisten Weihnachtsliebesgaben. Daß uns das liebe Wien, unsere Vaterstadt, niemals vergißt, das wissen wir alle, daß es uns aber Weihnachten im Felde 1915 so schön gemacht hat, das werden wir ihm nie vergessen. Am heiligen Abend erhielt jeder Deutschmeister, ob er im Schützengraben wach-

te oder in Reserve beim Christbaum stand, sein Wiener Paket, jeder fühlte sich reich beschenkt und glücklich, dem Wiener Hausregiment anzugehören. Als Kommandant des Regimentes kann ich Ihre Exzellenzversichern, daß sich die Deutschmeister im vergangenen Jahre heldenmütig und tapfer geschlagen und auch weiter stets ihre Pflicht erfüllen werden für Gott, Kaiser und Vaterland. Ich danke der Stadt Wien auf das herzlichste für ~~ihre~~ die reichen Gaben und verbleibe...“

In einem Briefe, den der Kommandant der 8. Feldkompagnie des Infanterie-Regimentes Nr. 4 Oberleutnant Danzer dem Bürgermeister sandte, heißt es: „Nur Eurer Exzellenz und der Gemeinde Wien haben wir es zu danken, wenn unsere bescheidene Weihnachtsfeier im Schützengraben des Feindeslandes einen so würdigen und herzergreifenden Verlauf nehmen konnte, wie es dem hohen Feste angemessen ist. Wie vielen, denen im Leben kein liebender Mensch mehr treu zur Seite steht, wurde es warm ums Herz und die Tränen in ihren Augen sagten: auch wir haben jemand, der uns liebt, unser gedenkt, auch wir haben eine Mutter: unser liebes Wien! Niemals werden die Edelknaben Ihrer hochherzigen Spenderin, der Gemeinde Wien, ~~niemals~~ niemals der Verdienste Eurer Exzellenz um Stadt und Hausregiment vergessen und in diesem Sinne bitte ich Eure Exzellenz den einfachen aber aus vollem goldenen Wienerherzen kommenden Wunsch entgegenzunehmen: Eurer Exzellenz und der Gemeinde Wien ein kräftiges Prosit Neujahr!“

Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. 84 Oberstleutnant Kamler schrieb: Die schönen reichlichen Liebesgaben unserer teuren Vaterstadt Wien sind beim Regimente eingetroffen und ich habe sie mit Freude ihrer Bestimmung zugeführt. Sowohl Offiziere als auch die Mannschaft haben die lieben und praktischen Geschenke mit großer Freude entgegengenommen, umso mehr, als es sich für meine Leute um Gaben aus der lieben Heimat handelt. Jedem einzelnen unserer braven Soldaten sah man die aufrichtige Freude an, und jedem schlug das Herz höher als er sah, daß die Gemeinde Wien kein Opfer scheut, und nach wie vor ihrer tapferen Söhne im Felde mit wahrer Liebe gedenkt. Es ist sicher, daß hiedurch unsere wackeren Truppen viel freudiger und zuversichtlicher in dem harten Leben ausharren. Wir wollen und müssen diesen Kampf zum siegreichen Ende mit Gottes und des Vaterlandes Hilfe durchhalten. In diesem Geiste wollen Eure Exzellenz im Namen der Offiziere und der Mannschaft des Infanterie-Regimentes Nr. 84 den aufrichtigsten herzlichsten Dank entgegennehmen.“